

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstumm-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 11 (1917)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenvelt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut. (Matth. 2, 10.)

Das geschah am folgenden Sonntagnachmittag.

Da brach das junge Mädchen in Tränen aus, reichte Fritz die Hand und sagte innig und bescheiden: „Ich habe dich jetzt noch viel lieber als vordem.“

Nun besaß Fritz alles Glück der Welt, den treuen Freund, der ihm damals als Christgeschenk beschert worden war, eine vielgeliebte, treffliche Lebensgefährtin und den Heiland, dem er schon zur Zeit seines tiefsten Elends, zu dienen angefangen hatte. Schritt für Schritt wollte er Ihm weiter folgen.

Und als Erstes auf diesem himmelanführenden Wege öffnete er seinem nun altersschwachen Vater das traute Heim, das ihm zuteil geworden, und pflegte ihn bis an dessen Lebensende, dadurch Böses mit Gutem vergeltend.

### Allerlei aus der Taubstummenvvelt

**Basel.** Eindrücke in Basel. Als ich mich im letzten Monat Geschäfte halber in Basel aufhielt, kam ich öfter mit den dortigen Taubstummen zusammen und da fiel mir in angenehmer Weise auf, wie die Mitglieder des Vereins „Helvetia“ und des Taubstummenvbund- und -Reiseklub“ so freundschaftlich miteinander verkehren. Verschwunden sind Eifersucht und Aufheberei und bei ihren Zusammenkünften vernahm man keine Klagen über andere und kein Verklagen wurde laut. Die Mitglieder der zwei Vereine nehmen gegenseitig an ihren Veranstaltungen teil in aller Brüderlichkeit.

Es wird z. B. seit November ein Kurs in einfacher Buchhaltung gegeben, an welchem Mitglieder der beiden Vereine teilnehmen, und es war mir eine Erquickung, zu sehen, wie eifrig da Alte und Junge lernen, um es dann für ihre Haushaltung oder in ihrem Beruf zu verwerten.

Sehr beneidete ich den „Taubstummenvbund“ um sein eigenes Lokal, wo sich die Mitglieder am Werktagabend, Sonntagnachmittag und -abend aufhalten, die schöne, eigene Bibliothek benützen und allerlei Spiele machen können. Das ist eine große Wohltat, besonders für alleinstehende Taubstumme, die nicht wissen, wo bei schlechtem Wetter ihren Feierabend oder Sonntag verbringen! Wie angenehm ist es auch für sie, dann immer Kameraden anzutreffen, mit denen sie plaudern oder spielen können. Dankbar genießen die Basler Taubstummen diese wohlthätige Einrichtung, welche ich längst auch den Bernern wünsche.

E. S.

**Suzern.** Der Taubstummenvklub „Edelweiß“ hat sein Lokal vom Babaria-Hotel nach dem Café Pilatus, Obergrund, verlegt. Seit dem 21. Oktober verkehren die Taubstummen in diesem neuen Lokal.

Am Sonntag den 16. November hielt dieser Klub „Edelweiß“ seine 16. Generalversammlung im Café Pilatus ab. Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt, dem Kassier Kubli für die richtige Rechnungsführung der beste Dank ausgesprochen. Wegen schwachem Besuch konnte kein Beschluß gefaßt werden. Wegen den verteuerten Fahrtaxen hatten die auswärtigen Mitglieder nicht kommen können. Der Vorstand wurde für ein weiteres Jahr bestätigt, als zweiter Revisor Oswald Mager gewählt. Nach

der gut verlaufenen Versammlung fanden gemüthliche Unterhaltung und ein Käskuchenschmaus statt.

Namens des Vorstandes:  
Josef Witprächtiger.

### Aus Taubstummenanstalten

**Zürich.** (Schluß.) Auszug aus dem 12. Bericht über die Taubstummenanstalt und das Taubstummenheim Turbenthal. So konnten wir getrost dem Winter entgegensehen und mußten den Hunger nicht fürchten. Im Laufe des Jahres verzehrten wir 804 kg Fleisch, 8051 kg Brot und 16035 Liter Milch; die Kosten für Speisung stiegen auf 69 Rp. pro Tag (1915: 62,4); satt aßen sich alle und zwar jeden Tag. Gebe Gott, daß es weiter so bleibe.

Gute Freunde säten zwischen Arbeit frohe Feste. Herr Pfarrer Wartmann in Altikon führte uns wieder Lichtbilder von der Grenzbefestigung und aus dem Felde vor. Am 27. Juli machten wir einen prächtigen Ausflug auf Kosten einer befreundeten Familie. Er führte uns über Rapperswil, mit Extradampfer nach Zürichhorn zum Mittagessen und zurück. Der Tag wird alt und jung noch lange in Erinnerung bleiben. Während des Mittagessens im schattigen Garten am plätschernden See wurde mir ein Brieflein übergeben mit 30 Fr. Inhalt. Ein unbekannter Herr ließ es überreichen „zu einem Vergnügen für die armen Kinder“. Der 7. Oktober war wieder ein Freudentag; es galt der freundlichen Einladung von Frau Peter im Ghrenbad zu folgen und der Bewirtung alle Ehre anzutun. Und an Weihnachten wurden wir wieder nicht vergessen. An Geld und Naturalgaben erlebten wir manche freudige Ueberraschung.

Blicken wir auf das Jahr 1916 zurück, so müssen wir trotz des ungünstigen finanziellen Ergebnisses bekennen, es war ein gutes Jahr.

Das Taubstummenheim Turbenthal. „Ich beneide Dich um Dein Heim,“ schrieb mir unlängst ein Kollege, der Mühe hat, austretende Zöglinge zu plazieren, und ich muß ihm recht geben. Der Neid wäre noch viel berechtigter, wenn wir allen Gesuchen um Aufnahme entsprechen könnten. Aber wir sind leider vorläufig auf den beschränkten Platz angewiesen. Zwar konnten wir eine Erweiterung möglich machen, indem wir im Nebenhaus die unterste

Wohnung mieteten und diese mit dem Heim durch eine Tür verbanden. So stehen uns ein großer Verkaufsraum und ein Zimmer für zwei Insassen zur Verfügung. Durch diese Erweiterung war es möglich, zwei Zöglinge aus der Anstalt herüber zu nehmen, und der durch Entlassung des Lehrlings G. F. frei gewordene Platz wurde sofort wieder vergeben. Wir nahmen nämlich einen Jüngling auf, der, in der Taubstummenanstalt St. Gallen ausgebildet, zu Hause nicht genügend Beschäftigung fand. Er erlernte die Bürstenmacherei und leistete recht Erfreuliches. Damit stieg die Zahl der Insassen auf 14; hätten wir Raum genug, so betrüge sie mindestens 30.

Der Betrieb erlitt keine Störungen und die Arbeit floß munter fort. Wir hatten 4000 Bürsten für den Bund zu liefern, setzten natürlich noch manches Duzend nebenbei ab, verkauften 800 Paar Endesinken und lieferten Herrn Gubler in Wila 380 Krägen. Als neuen Artikel versuchten wir Znünikörbe zu flechten, und siehe da, sie gelangen. Mit Stolz zeigen unsere Korbmacher den neuen Erfolg. Die Heimler machen sich auf dem Acker und im Garten sehr nützlich und arbeiten auch da mit Fleiß im Schweiß ihres Angesichtes. Der Geschäftsgang war sehr gut; die Einnahmen aus Heimindustrie stiegen auf rund 8000 Fr. (1915; 4800 Fr.) wovon natürlich durch Verteuerung der Rohmaterialien ein großer Betrag in Abzug zu bringen ist. Immerhin schloß die Betriebsrechnung mit einem Vorschlag ab, der sehr erfreulich ist und zum Weiterstreiten auf der betretenen Bahn lebhaft aufmuntert.

Das Heim findet immer mehr Unterstützung und neue Freunde. Der Zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme speiste den Baufond mit 800 Fr., die Waisenkinder Entlisberg (Zürich) überraschten uns mit 120 Fr. (Anteil am Erlös eines Konzertes); aus einem Trauerhause in Winterthur ging uns ein Legat von 2000 Fr. zu und von der liquidierten Spar- und Leihkasse Turbenthal erhielten wir 1500 Fr. Auch manche kleinere Gabe kam uns zu, gleich willkommen. Mögen auch im neuen Jahr die Brunnlein so weiter fließen, die den Baufond speisen, damit bald der Plan verwirklicht werden kann.

Die Heimler nehmen selbstverständlich auch Anteil an den Vergnügungen der Anstaltszöglinge; daneben werden ihnen hie und da noch besondere Anlässe geboten, Einladung zu süßem Most, photographische Aufnahme (von der jeder zu Weihnachten ein Bild erhielt), Wan-